

François Héritier, Vizepräsident «Hausärzte Schweiz»

JA zur Hausarztmedizin – los geht's!



Am 1. Oktober haben wir die Unterschriftensammlung für unsere Initiative «Ja zur Hausarztmedizin» mit einer Pressekonferenz in Bern offiziell eingeläutet. Gewiss hat uns die gleichentags veröffentlichte Erhöhung der Krankenkassenprämien für 2010 etwas aus den Schlagzeilen verdrängt. Aber die anwesenden Medien

haben unsere Botschaft gut verstanden, zumindest in der Romanandie: «Herr Burkhalter, die Gesundheitskosten steigen ohne Ende, also hören Sie auf uns, denn wir schlagen eine Lösung vor: Die Hausarztmedizin».

Wir wissen, dass unsere Praxisleistungen wirtschaftlicher sind und dass sie die höchste Kosteneffizienz aufweisen. In allen Ländern mit einer gut entwickelten und gut organisierten Grundversorgung fallen die Gesundheitskosten pro Einwohner niedriger aus. Hinzu kommt, dass mehrere Arbeiten über Patienten mit Diabetes, Herzinsuffizienz oder chronischen Kreuzschmerzen gezeigt haben, dass sich die Morbiditäts- und Sterblichkeitszahlen verbessern, wenn die Patienten nicht allein durch den Facharzt, sondern in Zusammenarbeit mit dem Hausarzt gepflegt werden.

Uns unterstützen heisst: unseren Patienten eine erhöhte Lebenserwartung und eine bessere Lebensqualität sichern und dazu beitragen, dass sie auf all ihre Gesundheitsfragen eine Antwort erhalten. Wir behandeln völlig selbständig 90% der Fälle und überweisen nur die verbleibenden 10% an einen Facharzt oder ein Spital.

Um diese Qualität in der Versorgung aufrechtzuerhalten, müssen wir jedoch den zurzeit gefährlich knappen Nachwuchs fördern. Unsere Volksinitiative ist **notwendig, damit alle – wir, Sie, Ihre Angehörigen – in 15 Jahren noch einen Hausarzt haben können**. Junge Leute werden unseren schönen Beruf nur ergreifen, wenn sie sich von seinem Profil angesprochen fühlen. Attraktive Ausbildung, gute diagnostische und therapeutische Infrastrukturen, ein sinnvoll definierter rechtlicher und wirtschaftlicher Rahmen: Diese Komponenten sind unerlässlich, um unseren Beruf den Vorstellungen künftiger Generationen anzupassen.

All diese Anliegen werden in unserem Text angesprochen und können während der Unterschriftensammlung als Argumente dienen.

Möglicherweise werden manche unserer Initiative vorwerfen, sie wolle die staatlich geförderte Medizin begünstigen und sie in der Bundesverfassung verankern. Darauf lässt sich erwidern, dass einzig ein Antrag auf Änderung der Bundesverfassung es erlaubt, das mächtige demokratische Werkzeug der Volksinitiative zu ergreifen, um einen Aufruf an die Bevölkerung zu richten und Druck auf die Politik auszuüben. Normen setzen Grenzen, aber sie ermöglichen auch die Erteilung von Befugnissen. Ferner sind wir überzeugt, dass es einen rechtlichen Rahmen braucht, um ein so wertvolles Gut wie die Gesundheit *für alle* zu sichern. Ich muss wohl niemanden an die

seit Monaten beobachtete Talfahrt eines allzu liberalen Finanzsystems erinnern ...

Andere werden vielleicht noch entgegnen, dass wir mit dieser Initiative nur unsere eigenen Interessen verteidigen. Auch dieses Argument zielt zu kurz. Eine Verbesserung der Lage der Hausärzte liegt im Interesse *aller*, insbesondere wenn die Grundversorgung flächendeckend gesichert bleiben soll. Was gibt es denn sonst als Alternative? Noch mehr staatliche Einrichtungen, anonyme Kliniken und Fachärzte! Man kann sich vorstellen, wie es dann um

die menschliche Qualität und die Kosten bestellt wäre.

Nun geht es los! Falls Sie noch kein Material für die Unterschriftensammlung erhalten haben, können Sie es auf den folgenden Websites in der jeweiligen Sprache bestellen: Deutsch: www.jzh.ch, Französisch: www.oamf.ch, Italienisch: www.samf.ch.

Laden Sie bitte das Werbebanner herunter und fügen es z.B. unter Ihrer elektronischen Unterschrift ein. Wir sind am Ball. Es ist Zeit zu unterschreiben und Unterschriften zu sammeln.

Vergessen wir unser anspruchsvolles Ziel nicht: Wir wollen am 1. April 2010 mindestens 100 000 (und hoffentlich viel mehr) Unterschriften nach Bern bringen. Wenn wir berücksichtigen, dass die kantonalen Verwaltungen vorher noch die Gültigkeit der Unterschriften prüfen müssen, haben wir bis Mitte Februar 2010 Zeit, um so viele Unterschriften wie möglich zu sammeln.

Also, **ALLE** an die Bleistifte. Lassen Sie alle in Ihrem Umfeld unterschreiben. Wir haben eine Lösung: **«JA Zur Hausarztmedizin!»**. **DANKE** für Ihren Einsatz.

Unsere Volksinitiative ist notwendig, damit alle – wir, Sie, Ihre Angehörigen – in 15 Jahren noch einen Hausarzt haben können.